

SNEAK PEAK



Hier bekommst Du einen kleinen Einblick in einen Studienbrief!



SEELSORGE IM WANDEL – GRUNDLAGEN UND KONTEXTE

Merle Remler

Evangelische Theologin (Ex./Dipl.),
Pädagogin und Pastorin der EKBO

2 Aktuelle Kontexte und Aufgabenfelder

#Deine_Lernziele

Nach Bearbeiten des Kapitels kannst Du...

- Seelsorge als begleitende, dialogische Haltung (Wegbegleitung) in unterschiedlichen Lebensphasen beschreiben und die eigene Rolle reflektieren.
- Typische seelsorgliche Herausforderungen am Lebensanfang, in Kindheit/Jugend sowie im Erwachsenenalter benennen und einordnen.
- Erklären, warum Seelsorge nicht an Kasualien oder eine Kerngemeinde gebunden ist, sondern in vielfältigen Lebenssituationen stattfindet.
- Grundlegende Aufgabenfelder und aktuelle Kontexte heutiger Seelsorge kennenlernen und benennen; gesellschaftliche Rahmenbedingungen als Prägung seelsorglicher Anliegen verstehen.
- Spezialseelsorge als kontextbezogene Ergänzung zur Gemeindeseelsorge erklären; Grundhaltungen in Ausnahmesituationen beschreiben.
- Die Bedeutung von Ausbildung, Supervision und Selbstreflexion für Professionalität in (Spezial-)Seelsorge begründen.
- Kriterien benennen, um seelsorgliche Gespräche einzuordnen; Übergänge vom Alltagsgespräch fachlich markieren und Verschwiegenheit/Seelsorgegeheimnis (Ort, Kontext, Ansprache, rechtliche Grundlagen) als Ausdruck seelsorglichen Ethos verstehen – einschließlich Vertrauen, Machtreflexion und Schutzkonzepten.

Ein gläubiger Mensch rettet sich während einer gewaltigen Überschwemmung auf das Dach seines Hauses. Die Fluten steigen. Ein Rettungsboot kommt vorbei und bietet an, ihn mitzunehmen. „Nein, danke“, sagt er, „Gott wird mich retten.“

Die Nacht bricht an, und das Wasser steigt weiter. Der Mann klettert auf den Schornstein. Wieder kommt ein Boot vorbei, und die Helfer rufen: „Steig ein!“ – „Nein, danke“, erwidert der Mann nur. „Gott wird mich retten.“

Schließlich kommt ein Hubschrauber. Die Besatzung entdeckt ihn im Scheinwerferlicht auf dem Schornstein, das Wasser steht dem Mann bereits bis zum Kinn. „Nehmen Sie die Strickleiter“, ruft einer der Männer. „Nein, danke“, antwortet der Mann, „Gott wird mich retten.“ Das Wasser steigt weiter, und der Mann ertrinkt. Als er in den Himmel kommt, beschwert er sich bei Gott: „Mein Leben lang habe ich treu an Dich geglaubt. Warum hast Du mich nicht gerettet?“ Gott sieht ihn erstaunt an und antwortet: „Ich habe dir zwei Boote und einen Hubschrauber geschickt. Worauf hast Du gewartet?“



Reflektiere!

Was hat diese Geschichte mit Seelsorge zu tun? Welche Formen von Hilfe kommen in der Erzählung vor – und welche werden angenommen oder abgelehnt?

2.1 Aufgabenfelder von Seelsorge

Göttliche Hilfe
und menschliches
Handeln

Diese bekannte kurze Erzählung verdeutlicht, warum es in der Seelsorge in grundlegender Weise geht: um die helfende Zuwendung von Menschen in **Momenten existenzieller Not** und um die **Hoffnung auf göttliche Erlösung**, die sich oft gerade durch menschliches Handeln vermittelt.

Die Erzählung macht dabei besonders deutlich, dass Hilfe in Situationen existenzieller Not auf sehr unterschiedliche Weise erscheinen kann. In der Geschichte begegnet sie in konkreten, menschlichen Formen – durch Boote und einen Hubschrauber –, wird jedoch vom Betroffenen nicht als solche erkannt oder angenommen. Damit verweist die Erzählung auf ein **zentrales seelsorgliches Spannungsfeld**: die Frage, wie Menschen Hilfe deuten, welche Erwartungen sie an göttliches Handeln richten und in welchem Verhältnis dieses zu menschlicher Verantwortung steht.

Seelsorge bewegt sich genau in diesem Zwischenraum. Sie hat die Aufgabe, Menschen dabei zu unterstützen, ihre Situation realistisch wahrzunehmen, vorhandene Hilfen zu erkennen und anzunehmen sowie Hoffnung nicht gegen die Wirklichkeit auszuspielen, sondern in ihr zu verorten. Notlagen, in denen Menschen seelsorgliche Begleitung suchen, sind dabei von sehr unterschiedlicher Art und Ausprägung.

Seelsorge ist damit weder Ersatz für konkretes Handeln noch bloße Vertröstung, sondern begleitet Menschen darin, Gottes Nähe auch im Handeln anderer Menschen und in institutionellen Hilfestrukturen wahrnehmen zu können.

Aus der historischen Entwicklung heraus lassen sich als **genuin seelsorgliche Situationen** zunächst die sogenannten **Kasualien** der pastoralen Arbeit benennen. Damit sind jene **Schwellenriten** gemeint, die traditionell Übergänge zwischen Lebensphasen begleiten: Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung. Diese markieren biografische Einschnitte, in denen Fragen nach Sinn, Identität, Gemeinschaft und Hoffnung in besonderer Weise virulent werden.

Darüber hinaus gibt es jedoch zahlreiche weitere Zeiten und Situationen im Leben, die einer eigenständigen seelsorglichen Wahrnehmung und jeweils unterschiedlichen Formen der Begegnung bedürfen. Seelsorge beschränkt sich daher nicht auf klar definierte Anlässe, sondern nimmt die **Vielfalt menschlicher Lebenslagen** in den Blick, in denen Menschen Unterstützung, Orientierung und Begleitung suchen.

Kasualien und
Lebensübergänge

Seelsorge findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern immer in konkreten Lebenssituationen, institutionellen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Kontexten. Während im vorherigen Kapitel die historischen Entwicklungen seelsorglicher Konzepte im Mittelpunkt standen, richtet sich der Blick nun auf die **gegenwärtige Praxis von Seelsorge** und ihre vielfältigen **Aufgabenfelder**. Dabei wird deutlich, dass Seelsorge heute sowohl in kirchlichen als auch in außer- und überkonfessionellen Kontexten stattfindet und sich an sehr unterschiedliche Zielgruppen und Notlagen richtet.

Dieses Kapitel führt in zentrale Handlungsfelder, Anlässe und Spannungsräume seelsorglicher Arbeit ein. Es zeigt, wie Seelsorge Menschen in Übergängen, Krisen und Entscheidungssituationen begleitet, welche Rolle professionelle Rahmenbedingungen spielen und wie sich seelsorgliches Handeln zwischen persönlicher Begegnung, institutionellen Strukturen und ethischer Verantwortung bewegt. Ziel ist es, ein differenziertes Verständnis dafür zu entwickeln, wo und wie Seelsorge heute wirksam wird – und welche Haltung dabei leitend ist.

2.1.1 Am Anfang des Lebens – Beziehung, Würde und Hoffnung im Werden menschlichen Lebens

Das Geheimnis des Anfangs

Der Beginn menschlichen Lebens ist mehr als ein biologisches Ereignis. Ihm gehen in manchen Fällen Planung, Wunsch und medizinische Begleitung voraus; in anderen Fällen tritt er überraschend ein und bringt damit ganz eigene Anforderungen oder auch Überforderung mit sich.

Theologisch betrachtet markiert der Anfang des Lebens den **Beginn einer neuen Beziehung**, die von **Gott gewollt** ist. Seelsorge am Anfang des Lebens begleitet Menschen im Werden, Wachsen und in ihren existenziellen Fragen. Sie geschieht im Bewusstsein, dass Gott selbst in diesem Prozess gegenwärtig ist – im Vertrauen ebenso wie in der Angst, im Warten ebenso wie in der konkreten Erfahrung von Schwangerschaft und Geburt.

Beginn einer neuen
Beziehung

Schon vor einer Schwangerschaft stehen manche Menschen vor der Frage, ob sie sich Kinder wünschen oder ob eine Schwangerschaft medizinisch möglich ist. Diese Fragen sind eng mit individueller Lebensplanung verbunden und berühren gesellschaftliche Normen und Erwartungen. Gerade für Frauen besitzen sie häufig eine besondere Tragweite. Seelsorge ist hier in besonderer Weise zu Sensibilität verpflichtet, da eigene Wünsche, äußere Erwartungen und biografische Prägungen nicht immer klar voneinander zu trennen sind.

Schwangerschaft konfrontiert werdende Eltern mit **tiefgreifenden Veränderungen**. Neben Freude und Vorfreude treten häufig Ambivalenzen auf: Angst vor Verantwortung, ökonomische Unsicherheit, partnerschaftliche Spannungen oder medizinische Herausforderungen. Seelsorge ist in dieser Phase weniger als Krisenintervention zu verstehen, sondern als **Resonanzraum**, der emotionale, relationale und spirituelle Fragen ernst nimmt.

Eine zentrale Frage betrifft dabei den Beginn und die Würde menschlichen Lebens. Unterschiedliche Religionen und Kulturen beantworten diese Frage unterschiedlich. Nach biblischer Tradition gründet die Würde des Menschen in seiner **Gottebenbildlichkeit** (Körtner, 2008, S. 252). Umstritten ist jedoch, ab welchem Zeitpunkt dieses Würdeverständnis auf vorgeburtliches Leben angewandt werden kann.

Wie Ulrich Körtner herausarbeitet, entzieht sich der Beginn menschlichen Lebens einer eindeutigen Festlegung. Er spricht daher von einer „Unbestimmtheit des Anfangs“ (Körtner, 2008, S. 257). Leben ist nicht allein Ergebnis physischer Prozesse, sondern immer auch Beziehungsgeschehen – zwischen den Eltern, zwischen Eltern und Kind und innerhalb sozialer Zusammenhänge. Leib und Seele gehören dabei untrennbar zur **Würde** des Menschen.

Vor diesem Hintergrund ist auch der Umgang mit Fragen der Präimplantationsdiagnostik und pränataler Diagnostik seelsorglich hochsensibel zu gestalten. Seelsorge verbindet hier ethische Orientierung mit existenzieller Begleitung und spiritueller Deutung. Sie respektiert die Entscheidungsfreiheit der Ratsuchenden und hält zugleich die Verantwortung für das Leben aller Beteiligten im Blick.

Begleitung in den ersten Lebensmonaten – Familienseelsorge im Übergang



Mit der Geburt beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der insbesondere für die Mutter körperlich wie psychisch herausfordernd sein kann. Eltern erleben Erschöpfung, neue Verantwortung und nicht selten auch Überforderung, zugleich jedoch häufig eine tiefe Verbundenheit mit dem Kind. Seelsorge kann in dieser Phase unterstützend tätig sein, Sorgen aufnehmen und Eltern darin begleiten, Wege durch den neuen Alltag sowie Formen gelebter Spiritualität zu finden.

Programme wie **Babylotsen** oder **Känguru** bieten jungen Familien eine engmaschige Begleitung durch Sozialpädagoginnen, Fachkräfte oder Ehrenamtliche an. Auch Eltern-Kind-Gruppen, musikalische Früherfahrungen wie **Babypsalmgesänge** oder **PEKiP-Kurse** können durch ihre Praxis der Begegnung, des Austauschs und der gemeinsamen Wahrnehmung eine seelsorgliche Relevanz entfalten – sowohl für die Teilnehmenden als auch für die leitenden Personen.

Seelsorge ist in diesen Situationen besonders dort gefragt, wo Übergänge gestaltet werden müssen: Aus Partnern werden Eltern, aus einer Kernfamilie entsteht ein erweitertes Beziehungssystem. Mit Blick auf die Bedürfnisse der Eltern kann Seelsorge dazu beitragen, die Wahrnehmung kindlicher Signale zu fördern und zur Selbstfürsorge zu ermutigen. Durch begleitende Gespräche oder die Unterstützung bei der Entwicklung kleiner Rituale entsteht ein Deutungsrahmen, in dem **Gott als Mit-Begleitender** erfahrbar werden kann.

Gerade in pluralen Lebenswelten ist Seelsorge am Anfang des Lebens zugleich eine Form **öffentlicher Theologie**. Sie spricht von der Würde des Lebens, ohne zu moralisieren, und bietet spirituelle Orientierung inmitten einer hoch technisierten Geburtsmedizin.

Seelsorge am Anfang des Lebens erfordert daher eine hohe emotionale Kompetenz sowie eine reflektierte Spiritualität. Grundlegend sind dabei folgende Haltungen:

Haltung	Beschreibung
Achtsamkeit	Wahrnehmen ohne zu werten – Raum geben für Ambivalenzen.
Empathie	Einfühlungsvermögen, auch in Sprachlosigkeit und Ohnmacht.
Ritualsensibilität	Fähigkeit, symbolische Handlungen adaptiv und respektvoll zu gestalten.
Theologische Tiefenschärfe	Bewusstheit über das eigene Gottesbild, das implizit vermittelt wird.

Tab. 1: Zentrale Haltungen in der seelsorglichen Begleitung

Quelle: Eigene Darstellung

Reflektiere!

- Welche Gedanken oder Gefühle verbindest Du spontan mit dem Beginn eines neuen Lebens?
- Wo hast Du erlebt, dass Freude und Unsicherheit am Lebensanfang gleichzeitig präsent sind?
- Wo erlebst Du gesellschaftliche Erwartungen in Bezug auf Elternschaft oder Familienleben?
- Was verbindest Du persönlich mit dem Begriff „Würde des Lebens“?

Folgende Medien können Dir dabei helfen:



Taylor Swift „Bigger than the whole sky“



Gary Allan „Life Ain't Always Beautiful“

Buch: Pongritz, Daniela, Ohne Worte, Norderstedt 2020.